



# Siebenbürgisch-Deutsches

# Tageblatt

**Schriftleitung und Verwaltung:**  
Hermannstadt, Kellner-  
gasse 22.  
Postfach Nr. 1305.  
Herausgeber:  
Schriftleitung Nr. 11.  
Verwaltung Nr. 21.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage.

**Bezugspreis**  
für Hermannstadt:  
monatlich 1 K 70 h,  
vierteljährlich 5 K  
ohne Zustellung ins  
Haus; mit Zustellung  
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;  
mit Postversendung:  
für das Inland:  
vierteljährlich 7 K;  
für das Ausland:  
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.  
Einzelne Nummer 10 h.

**Bezugsbestellungen und Anzeigen**  
Abernimmt außer der  
Hauptstelle  
Kellnergasse 23 jeder  
Zeitungsverleiher  
und jede Anzeigen-  
vermittlungsstelle des  
In- und Auslandes.

**Anzeigenpreis:**  
Der Raum einer ein-  
spaltigen Zeile  
kostet beim einmaligen  
Einrücken 14 h, das  
zweitmal je 12 h, das  
drittmal je 10 h.  
Bei größeren Aus-  
trägen entsprechendes  
Nachlaß.  
Beilagen nach Ueber-  
einkommen.

**Nr. 13145**

**Hermannstadt, Montag 8. Januar 1917**

**44. Jahrgang**

## Der gescheiterte Friedensversuch.

Der 5. Januar 1917 ist der Tag, von welchem an unser Friedensanerbieten vom 12. Dezember 1916 als gescheitert zu gelten hat. An diesem Tage haben die Herrscher der Mittelmächte Kaiser-König Karl und Kaiser Wilhelm in Armees- und Flottenbefehlen ihrer bewaffneten Macht mitgeteilt, daß der Krieg seinen Fortgang nimmt. Bemerkenswert und erfreulich ist dabei, daß die Antwort des Vierverbandes an den Präsidenten Wilson nicht abgewartet worden ist. Was sich die Herrschaften mit ihrem Helfershelfer aus Washington zu sagen haben, geht uns nichts an; wir reden mit unseren Feinden unmittelbar oder lassen das Schwert sprechen!

Der Armees- und Flottenbefehl unseres Königs lautet:

„Soldaten! Ihr wißt, daß Ich und die Mir verbündeten Herrscher versucht haben, dem von der ganzen Welt herbeigeschnitten Frieden einen Weg zu bahnen. Die Entgegnung unserer Feinde ist nun da. Sie weisen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargereichte Hand zurück.“

Wieder geht, Waffengefährten, Mein Ruf an Euch! Euer Schwert hat in den dreißig Kriegsmonaten, die bald hinter uns sein werden, eine klare, deutliche Sprache geführt. Euer Heldennut und Eure Tapferkeit sollen weiterhin das Wort behalten!

Noch ist der Opfer nicht genug. Neue müssen gebracht werden. Auf unsere Feinde allein fällt alle Schuld. Gott ist Mein Zeuge.

Hier feindliche Königreiche wurden durch Euch und die Heere Eurer tapferen Bundesgenossen zertrümmert, mächtige Festungen bezwungen, weite Strecken feindlichen Bodens erobert. Trotz alledem täuschen die feindlichen Machthaber ihren Völkern und ihren Armeen immer wieder die Hoffnung vor, daß sich ihr Geschick doch noch wenden werde. Wohl an denn, an Euch ist es, weiter eiserne Abrechnung zu halten!

Erfüllt von stolzem Vertrauen in Meine Wehrmacht, stehe Ich an Eurer Spitze.

Vorwärts mit Gott!

Gegeben zu Wien, am 5. Januar 1917.

Karl m. p.“

Kaiser Wilhelms Armees- und Flottenbefehl hat folgenden Wortlaut:

„An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Nachhunger will Deutschlands Vernichtung. Der Krieg nimmt seinen Fortgang. Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für all die furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille hat Euch ersparen wollen.“

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden. Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen.

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.“

## Generalstabsberichte.

### Unser Generalstabsbericht.

**Budapest, 6. Januar.** Döstlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: Die Verbündeten säuberten gestern die Landzunge von Bacareni und besetzten die Stadt Braila. Der Feind zog sich unterhalb der Buzumündung hinter den Sereth zurück. Döstlich von Sulianca und bei Koniceni haben die Truppen des Generals Falkenhayn die stark ausgebauten Linien der Russen durchbrochen und sind ebenfalls gegen den Sereth vorgezogen.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Auf dem Putna- und dem Sufitagebiete dauern die Kämpfe ständig an; weiter nördlich davon haben wir russische Angriffe zurückgeschlagen. Beim Monte Faltucanu, vier Kilometer nordwestlich von Sulta, haben österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter neuerdings mehrere Höhen im Sturm genommen. Nordöstlich von Kirlibaba haben unsere Bataillone mit ihrem Feuer einen stärkeren russischen Vorstoß zurückgeschlagen. Von der Front dieser Armees wurden gestern über 700 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei den k. u. k. Streitkräften nichts nennenswertes vorgefallen.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Kein wichtiges Ereignis.  
v. Höfer.

**Budapest, 7. Januar.** Döstlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe von Mackensen: Südöstlich von Jocsani versuchten die Russen auf einer Frontbreite von 25 Kilometern einen großzügigen Entlastungsangriff. Nur an einem Punkt nördlich von Dbolesci gelang es ihnen Raum zu gewinnen. Jedoch auch hier hielten wir den feindlichen Angriff sogleich auf. Der Feind hat schwere blutige Verluste gehabt und mehrere hundert Gefangene verloren. Nordwestlich von Jocsani hat das Münchener Leibwächterregiment die Spitze Mgr. Dbolesci im Sturm genommen.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Der linke Flügel der unter dem Kommando des Generals Gerof stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann über den Kolad auf Campurile am Sufita zu unter Kämpfen Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach schlugen beiderseits der Ditozstraße im ganzen neun russische Angriffe unter schweren Verlusten zurück. In den Waldkarpaten schränkt Schnee und Frost die Kampfaktivität ein.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Ein von zwei russischen Regimentern versuchter Ueberfall auf unsere Sicherungstruppen wurde durch unsere rasch voreilenden Reserven vereitelt. Bei den k. u. k. Streitkräften war sonst kein bedeutenderes Ereignis.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.  
v. Höfer.

(Aus dem Magyarschen rüdübersetzt.)

### Der deutsche Kriegsbericht.

**Berlin, 6. Januar.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Obernbogen, auf beiden Ufern der Semme und an einzelnen Abschnitten der Champagne- und der Maasfront war in den Abendstunden

starker Feuerkampf im Gang. Bei Serre, nördlich von der Ancre, sind einige Engländer in Nachtangriffen in unseren vordersten Graben gedrungen. Unsere Sturmtruppen sind in der Gegend von Masiges und an der Nordwestfront von Verdun aus den französischen Linien mit Gefangenen zurückgekehrt.

Döstlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nach ihren gestern früh gescheiterten Vorstößen wiederholten die Russen nach heftiger Artillerievorbereitung mit frischen Kräften ihre Angriffe zwischen der Küste und der Mitau-Rigaer Straße. Döstlich von der Na sind sie über die gefrorenen Sümpfe in der Breite eines Bataillons in unsere Stellung eingedrungen; an den übrigen Punkten haben wir sie zurückgeschlagen. Bei Gegenangriffen sind 900 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unseren Händen geblieben. Die Angriffe kleinerer russischer Verbände an vielen Stellen der Dunafront hatten keinen Erfolg.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Im südlichen Teile der Waldkarpaten starker Feuerkampf. Dösterreichisch-ungarische Truppen haben nordöstlich von Kirlibaba russische Bataillone zurückgeschlagen. Südlich vom Tröstale, zwischen dem Casinul und dem Monte Faltucanu, haben bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die ausgedehnten Verteidigungswerke des Feindes im Sturm genommen; zu seinen schweren blutigen Verlusten verlor der Feind auch noch 3000 Mann an Gefangenen. Zwischen dem Casinul und dem Sufitatal haben wir mehrere Stüppunkte genommen. Deutsche Kolonnen sind nach Säuberung der Höhenstellungen südwestlich von Soveja in den Tälern gegen Rodosten vorgezogen.

Heeresgruppe v. Mackensen: Unter dem Kommando des Generalleutnants Kühne haben die Divisionen der Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorf (Heinrich) u. Dettinger nach wirkungsvoller Feuertvorbereitung die sich bis Rimnice hinziehenden, stark ausgebauten, mit Drahthindernissen und Plankenwerken versehenen Stellungen der Russen im Sturm genommen. Sie sind über die erwähnte Ortschaft und über den sumpfigen Flußabschnitt weiter gegen den Sereth vorgezogen. Einige Dörfer sind hier noch im Besitz des Feindes, aus denen er erfolglose Gegenangriffe versuchte. In diesen Kämpfen hat sich das 26. Magdeburger Reserve-regiment ausgezeichnet. Weiter südöstlich hat die verstärkte Kavalleriedivision des Generalleutnants v. Schmettow die Orte Dianepasca, Sulianca und Magineni besetzt. Die Vortruppen erreichten den Sereth. Vor der Donauarmee des Generals Rosch haben die Russen südlich vom Sereth in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar ihren weiteren Widerstand aufgegeben und sich unter Aufopferung starker Nachhut auf das Nordufer zurückgezogen. In Braila sind von Westen her deutsch-bulgarische Reiterei, von Osten her über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie eingezogen. Rumäniens allerwichtigste Handelsstadt ist hiemit in Besitz der Verbündeten. In der Dobrudscha hat die 3. bulgarische Armee, zu welcher deutsche, bulgarische und türkische Truppen gehören, unter der Leitung des Generalleutnants Neresoff ihre Aufgabe schnell und endgiltig gelöst; es ist kein einziger

russischer oder rumänischer Soldat mehr im Lande. Galak steht unter Feuer.

**Mazedonische Front:** Im Ternabogen Artilleriekampf. An der Struma Patrouillen-gefechte. Von der Küste her werden die griechischen Hafenstädte zwischen der Mündung des Struma und des Mestasee von den Schiffen des Bierverbandes täglich beschossen.

v. Ludendorff.

**Berlin, 7. Januar.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen. Die ungünstige Witterung behindert bei der ganzen Armee die Gefechtsfähigkeit.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Russen unternahmen im Mitauer Abschnitt auch gestern starke Angriffe, die unter großen Verlusten scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Kiffelin, westlich von Buel überraschte eine deutsche Streifwache eine russische Feldwache und brachte sie gefangen mit sich. Ein Versuch russischer Kompanien, südwestlich von Stanislaw eine unserer Wachen in ihre Gewalt zu bringen, scheiterte.

**Heeresfront des Erzherzogs Josef:** In den verschneiten Waldkarpathen gab es bei der starken Kälte nur Streifwachenaktivität und stellenweise auslebendes Feuer. Zwischen dem Dtoz- und Putnatal drängten wir die Russen und Rumänen infolge der Eroberung unserer Stützpunkte weiter gegen die Ebene zurück. Heftige Gegenangriffe neuer Streitkräfte konnten uns das eroberte Gebiet nicht entreißen.

**Heeresgruppe von Mackensen:** Das Münchener Leibwache-Infanterieregiment hat gestern die Spitze Dobosei im Sturm genommen. Zwischen Jofani und Fundeni unternahmen die Russen auf einer 25 Kilometer breiten Kampffront einen großen Entlastungsangriff, gewannen jedoch nur in der Richtung auf Dobosei einigen Raum, überall sonst brach sich der Sturm der Russen an der zähen Widerstandskraft der deutschen Truppen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

**Mazedonische Front:** Ein Versuch der Engländer, nordöstlich vom Doiransee die bulgarischen Vorpostenstellungen zu nehmen, scheiterte.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rücküberetzt.)

## Politische und Kriegsübersicht

**Der Krieg gegen Rumänien.** Der amtliche Petersburger „Ruski Invalid“ schreibt: Ruhe an den Fronten tritt nicht ein; alles verspricht, daß der Winter noch feindliche Operationen bringen wird. Der erste Akt der rumänischen Tragödie ist nun beendet. Die Deutschen haben einen bedeutenden Vorteil eingeheimst und eine strategische Stellung von gewaltiger Stärke geschaffen. In den neuen Kampf treten die Feinde mit verkürzter Front und nur unwesentlich vermindelter Stoßkraft ein, wodurch unsere Lage außerordentlich erschwert wird.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt folgende Meldung aus Stockholm: Aus Verordnungen des Gouverneurs von Bessarabien geht hervor, daß die nicht zum Heeresdienst einberufene männliche und weibliche arbeitsfähige Bevölkerung im Alter von 17 bis zu 40 Jahren für umfangreiche Erdarbeiten am Dnjestr aufgerufen wird. Soweit sich Nachrichten hierüber erlangen ließen, werden starke Erdwerke entlang des ganzen Flusses aufgeführt. Auch das umfangreiche und durch zahlreiche Nebenflüsse des Dnjestr durchzogene Vor- gelände erhält starke Sperrstellungen. Zu diesen Arbeiten werden nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch die Kriegsgefangenen, rumänische Flüchtlinge usw. herangezogen. Das ganze Gebiet südlich und westlich des Dnjestr ist unter „verschärften militärischen Schutz“ gestellt worden. Auch in der nördlichen Moldau werden in aller Eile starke Sperrstellungen angelegt. Zur Verstärkung der in der Moldau und in den südlichen Karpathen kämpfenden russisch-rumänischen Truppen sind die Armeen Leschitzki und Kaledin aus Wol-

hynien und der Bukowina herangezogen worden. Ein von General Bjelajew unterzeichneter Tagesbefehl besagt, daß die Moldaustellungen unter allen Umständen gehalten werden müssen.

**Die Kämpfe an der Westfront.** Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet aus Paris: An der französischen Front erfolgen umfangreiche Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive.

„Daily Chronicle“, „Morning Post“ und „Daily News“ kündigen übereinstimmend in einem Telegramm aus Frankreich die große neue Offensive an der Westfront für die zweite Februarhälfte an. Die französischen Nordhäfen werden laut amtlicher Kundmachung am 15. Januar gesperrt, wie man mutmaßt, wegen der neuen englischen Truppen-transporte.

**Die Kämpfe in Mazedonien.** „Daily Chronicle“ meldet die bedeutsame Erweiterung der englischen Front in Mazedonien, welche länger als die in Frankreich von britischen Truppen besetzt sei. Englands Lebensinteressen liegen jetzt deutlich am Balkan.

**Griechenland und der Bierverband.** Nach Athener Meldungen der Thoner Blätter wird die vom König mit den einflussreichsten Staatsmännern Griechenlands vereinbarte Antwort an die Entente verlangen, daß der Bierverband Gesamtbürgerschaft leistet für die Unberührtheit des Königreichs Griechenland einschließlich des Inselgebietes.

Nach dem Matin vollzieht sich die Ueberführung griechischer Truppen und Kanonen nach dem Peloponnesos „so dürrig und heuchlerisch“, daß der Bierverband die erwünschte Gewißheit vollkommener Sicherheit seiner Truppen noch nicht haben kann. Jedenfalls zeigen Frankreich und England, welche letzteres in Lord Granville einen regelrechten diplomatischen Vertreter für Saloniki gestellt hat, deutlich, daß sie Benizelos zu unterstützen gewillt sind.

Der Vertreter des Corriere della Sera in Athen meldet, daß die Erbitterung in der gesamten Bevölkerung zunehme, deren Haß sich allerdings weniger gegen die Entente als gegen Benizelos richte. Das Volk fürchte beständig, daß die Entente den allgeliebten König absetzen und Benizelos als Staatsoberhaupt dem Lande aufdrängen könnte.

**England für die Fortsetzung des Krieges.** Aus der Schweiz wird gemeldet: Von englischer diplomatischer Seite wird eine Erklärung zur Antwortnote des Bierverbandes gegeben, in dem erklärt wird, daß England und seine Verbündeten die Behauptung der Mittelmächte, daß diese als Sieger die Hand zum Frieden bieten, nicht annehmen konnten, zumal bei dem Bierverband die Ueberzeugung herrsche, daß die Kriegslage im Laufe des Frühjahres starke Veränderungen zugunsten des Bierverbandes zeigen werde. Gegenwärtig könne von Friedensverhandlungen nicht gesprochen werden. Die Antwortnote des Bierverbandes sei ein Ausdruck der allgemeinen Stimmung in Frankreich, England und bei den übrigen Verbündeten, wo man überall der Ueberzeugung sei, daß der letzte große Ansturm der Heere des Bierverbandes, der jetzt systematisch vorbereitet werde, die Entscheidung im günstigen Sinne herbeiführen werde. Man ist an englischen Stellen der Ansicht, daß auch die Aktion der Neutralen für den Frieden ein vorläufiges Ende gefunden habe, da die Neutralen nur dann die Vermittlungsversuche fortsetzen würden, wenn sie sehen würden, daß beiden kriegsführenden Teilen diese Vermittlungshandlungen im gegenwärtigen Momente erwünscht sei. Da aber eine Fortsetzung der diplomatischen Friedensbemühungen durch die Neutralen unter diesen Umständen einen parteiischen Anstrich erhalten müßte, so sei nicht anzunehmen, daß die neutralen Regierungen die Aktion unter diesen Umständen fortsetzen.

### Die rumänische Gefangenschaft D. Franz Herfurths.

Kronstadt, 4. Januar.

Stattlicher als sonst, geradezu eine stille Huldigung zum Ausdruck bringend, war die Zahl der Kirchenbesucher am vergangenen Neujahrstage in der evang. Stadtpfarrkirche zu Kronstadt: das größte öffentliche Stelldchein des hiesigen Sachsentums seit der Befreiung der Stadt. Und tiefer furchend als sonst sentte sich das Wort in aller Herzen, als der Text des 126. Psalms von der Kanzel erklang:

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenben.“ Aus berufenstem Munde fand der Psalm heute seine, allen Hörern wohl unvergeßliche Auslegung; denn der Kanzel- und Festredner war Stadtpfarrer und Superintendentialvikar D. Herfurth, der nach fünfzehnwöchiger Trennung von der Heimat nach 95tägiger Verbannung an diesem Tage, der ihn zugleich über die Schwelle seines beginnenden 65. Lebensjahres führte, zum erstenmal wieder zu seiner Gemeinde, zur Honterusgemeinde, sprach.

In der Gewißheit, daß die weitesten Kreise unseres Volkes am Schicksal des uns wieder Gott sei Dank in ungebrochener Kraft! — geschenkten Mannes Anteil nehmen, seien auf Grund persönlicher Mitteilungen aus dem nun neubelebten alten Stadtpfarrhose die wichtigsten Züge der Leidenszeit seiner Bewohner hier wiedergegeben.

Am 29. August wurde mit 13 Männern, darunter Bürgermeisterstellvertreter Fabritius und Prediger Georg Scherg, auch D. Herfurth als Geiseln genommen. Nach einer unheimlichen, im Hotel Krone zugebrachten Nacht wurden all diese Geiseln gegen ehrenwörtlichen Verzicht auf jeden Fluchtversuch wieder auf freien Fuß gestellt.

Am 16. September kündigte dem Stadtpfarrer eine schriftliche Mitteilung des rumänischen Bürgermeisters Dr. Bajulescu den Besuch eines Delegierten der rumänischen Regierung zwecks Besichtigung der Schwarzen Kirche an. Die Herren, Bevollmächtigter Tzagara, Samurkas und Oberst Rakovica, gefolgt von einem Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett, werden vom Stadtpfarrer empfangen und in die Kirche geführt. Die geschichtlichen Erläuterungen des Führers aber werden schon nach den ersten Sätzen unterbrochen durch die Frage des Herrn Samurkas, wo denn die Kirchenschätze seien. D. Herfurth erwidert, daß er erst zwei Tage vor Kriegsausbruch von einem Erholungsurlaub heimgekehrt sei und deshalb nicht sofort genauen Aufschluß geben könne. Die Schätze seines Wissens in Budapest. „Auch die Teppiche? Sie haben ja 116 wertvolle Teppiche?“ D. Herfurth erklärt, einige seien im Gewerbemuseum in Budapest, wegen der anderen werde er bis Nachmittag beim Kirchenkurator anfragen. Als die Herren Nachmittag vorsprachen, macht der Stadtpfarrer ihnen Mitteilung, daß die Teppiche und Messgewänder zur Verfügung ständen. Ueberraschenderweise aber erklärt Herr Samurkas, eine Absicht, die Teppiche zu verschleppen, bestehe keineswegs; es solle nur der Bestand aufgenommen werden, damit später keine Mißverständnisse und etwaige Vorwürfe gegen den rumänischen Staat möglich würden. So wurde Protokoll aufgenommen.

Tags darauf, Sonntag den 17. September, konnte D. Herfurth noch einmal vor seiner Gemeinde predigen.

Nachmittag folgte er einer Einladung von den Magistrat, wo er auch Bürgermeisterstellvertreter Fabritius, Prediger Scherg und Dr. Bajna als Geiseln trifft. In ihrer Gegenwart erklärt Oberst Rakovica, D. Herfurth habe die gestern in der Kirche erschienene Kommission mit Mißtrauen behandelt, habe sie zu täuschen gesucht und damit das Vertrauen der rumänischen Heeresleitung verloren. Aus diesem Grunde sehe er sich veranlaßt, ihn in das Innere der Walachei zu schaffen. Das Leben sei ihm zugesichert, die Freiheit habe er vom heutigen Tage an verloren. Eine Rechtfertigung des Verurteilten wurde nicht gestattet, erlaubt aber wurde ihm auf seine Bitte die Mitnahme seiner Gattin.

Schon am Nachmittag des 18. September mußte D. Herfurth die Stadt verlassen, nicht, wie ihm versprochen war, in standesgemäßem Abteil erster Klasse, sondern in einem Lastwagen zusammen mit vielerlei niederem Volk, ja vor Bloesti sah er sich samt seiner Gattin, wollte er Unliebsameres vermeiden, genötigt, fünf Kilometer auf dem Kohlenwagen der Lokomotive zu fahren.

Nach zweitägiger, zerrüttender Fahrt Ankunft in Bukarest und Einmietung in einem Hotel. Gleich darauf Verhör bei der Polizei und Fällung des niederschmetternden Spruches: „Sie sind zur Internierung in Salomika bestimmt u. werden

morgen abgeschoben. Die Nacht über verbleiben Sie hier auf der Polizei." Erst bis 8 Uhr abends gelang es, die Erlaubnis zur Uebernachtung im Hotel zu erwirken und damit vorläufig Zeit zu gewinnen. Und das letztere war wichtig. Denn auf der Polizei hatte D. Herfurth erfahren, daß seine Verhaftung nicht wegen der Teppiche erfolgt sei, sondern weil seine Person infolge seiner politischen Gesinnung und gesamten Lebensanschauung eine Gefahr für die Sicherheit der rumänischen Armee in Siebenbürgen bedeute (!). Sag also kein Vergehen vor, so dürfte eher auf Einwirkung irgendwelcher Erleichterungen gehofft werden. Auf Grund einer tags darauf beschafften ärztlichen Bescheinigung konnte zunächst mit Hilfe eines Verwandten bei der Polizei eine viertägige Frist zur Erholung für die Reise nach Jalomiza erbeten werden. In diesen Tagen wird Majorescu aufgesucht, der den Rat gibt, Frau Stadtpfarrer möge ein Bittgesuch an die Königin schreiben. Durch eine glückliche Verkettung der Umstände kommt dies Gesuch durch die freundlichen Hände einer Hofdame in die der Königin, durch sie an den König, der glücklicherweise ebenfalls im Augenblick in der Hauptstadt weilt. Nach drei Tagen trifft die Antwort von der Hofdame ein: D. Herfurth sei auf freien Fuß gestellt, sogar die Heimkehr gestattet, doch rate der König selbst aus Sicherheitsgründen eher zum Aufenthalt in Bukarest. In der Tat hatte der König durch seinen Innenminister die Polizei beauftragt, D. Herfurth freizugeben. Darüber wird dem Breiten ein Zeugnis ausgestellt mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß nichts Belastendes gegen ihn vorliege. Trotz alledem bleibt der stete Druck der Möglichkeit einer neuen Verhaftung. Auf Schritt und Tritt lauern mißtrauisch beobachtende Augen, jede Regung wird aufs schärfste überwacht. Unheimlich vor allem sind auch die Stunden, in denen Zeppeline und Flieger der Hauptstadt ihre Besuche abstatten. Mehrere tausend Menschen hüben das Leben ein und die Abwehrkanonen bereiten selbst nicht geringen Schaden.

Erst Anfang November hört man in Bukarest von der Befreiung Kronstadts. Dann, am 5. Dezember, kommen die Deutschen und mit ihnen die völlige Freiheit; am Sonntag nach der Eroberung der Stadt feiern die Befreiten Auge in Auge mit Madensen den Gottesdienst in der evangelischen Kirche, und Freitag, denn 22. Dezember gegen Abend trifft D. Herfurth samt seiner Gemahlin im Czellsischen Automobil wohlbehalten in Kronstadt ein.

Schon tags darauf fand eine herzliche Begrüßung des Heimgekehrten durch den unter Rudolf Lassels Leitung stehenden Kirchenchor im Kapitelszimmer statt, wobei Gymnasialdirektor Dr. Retoliczka den Willkommengruß der Anwesenden verdolmetschte. Der Feier wohnten auch Bizagespan Servatius, Bürgermeister Schnell und mehrere Vertreter des Presbyteriums bei. Au Grüssen aus nah und fern — darunter von Minister Jankovich und Dr. Karl Wolff — hat es in den nächsten Tagen nicht gefehlt.

Wir Kronstädter aber, denen Stadtpfarrer D. Herfurth in tiefergreifender Neujahrspredigt die Garben des 126. Psalms, die die Erlösten als Frucht ihrer Tränenfaat mit Freuden bringen, als feste Treue, lauterer Glauben, lebendige Betätigung gedeutet hat, wir Kronstädter freuen uns von Herzen der uns wiedergebrachten lebendigen Garbe, aus der aufs neue reiche Saat gedeihen möge — sechzigfältig, hundertfältig!

**Tagesbericht.**

(Personalveränderungen im Ministerium des Aeußern.) Der erste Sektionschef im Ministerium des Aeußern Botschafter Freiherr v. Macchio ist auf eigenes Ansuchen unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens in den Ruhestand getreten und mit seinen Funktionen auf Kriegsdauer Botschafter Baron Ladislaus Müller betraut worden. Gleichzeitig ist der auf seine Bitte aus dem Ministerium scheidende Botschafter Graf Forgach, dem bei diesem Anlaß die besondere allerhöchste Anerkennung zuteil geworden ist, in die zweite Rangklasse der diplomatischen Beamten eingereiht und auf die von ihm

bisher bekleidete Stelle des zweiten Sektionschefs im Ministerium des Aeußern unter Verleihung der Würde eines Geheimen Rates der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Freiherr v. Flotow ernannt worden.

(Sanktionierte ungarische Gesetze.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Sanktionierung der Gesetze über das Budgetprovisorium und die Regelung der auswärtigen Handels- und Verkehrsverhältnisse. Die sanktionierten Gesetze sind die ersten ungarischen Gesetze, die vom König Karl unterzeichnet worden sind.

(Halbe und Viertel-Zweikronennoten.) Die Bankleitung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank macht darauf aufmerksam, daß halbe und Viertel-Zweikronennoten von den Bankkassen bis 31. Januar l. J. noch ohne Abzug, später aber nur mehr gegen die im seinerzeit kundgemachten Normale festgesetzte Kostenvergütung angenommen werden.

(Das erste Jita-Denkmal in Ungarn.) Dieser Tage hielten die Bewohner der Villenkolonie Matyasföld, die sich in der Nähe der Hauptstadt befindet, eine Besprechung und beschloßen, das Fichtenwäldchen im Gebiete dieser Gemeinde zum Zeichen der besonderen Verehrung und Liebe des ungarischen Volkes für unsere junge Königin „Jita-Dain“ zu nennen. In der Mitte des großen Waldparkes, umgeben von prächtigen Blumenbeeten soll die Büste der Königin in Lebensgröße aufgestellt werden. Die Gesellschaft der Matyasfölder Kolonie wurde zu diesem Entschlusse durch die selbstlose, hingebungsvolle Art der Königin bewogen, mit der sie schon bei Ausbruch des Krieges bemüht war, hilfsbedürftige Familien zu unterstützen. Das Marmorbild wird der Bildhauer Johann Istof ausführen. Die Enthüllung der Büste soll im Mai stattfinden.

(Ein Dorfschullehrer Erzieher des Kronprinzen.) Der „Magyar Kurir“ bringt ein Nachricht, nach der der Oberleutnant Ben, sonst Dorfschullehrer in Kleinkopisch, dessen Brust die vielen Verdienstzeichen, mit denen er ausgezeichnet wurde, bedecken und den der König anlässlich der Krönung zum Ritter des Goldenen Sporns geschlagen hat, vom König zum ungarischen Erzieher des Kronprinzen ausgesprochen worden sein soll.

(Gerichtliche Sperre.) Der Untersuchungsrichter des I. Gerichtshofes in Marosvásárhely hat gegen die des Verbrechens der Treulosigkeit (hütlenség) verdächtigen Dr. Mikolais Becerdea und Genossen und das I. Bezirksgericht in Hermannstadt gegen Johann Preda die Vermögenssperre angeordnet.

(Das eroberte Braila) zählt etwa 70.000 Einwohner. Die für Rumänien so wichtige Handels- und Hafenstadt liegt an der Linie Barboş—Braila—Buzen am linken Donauufer, 15 Kilometer oberhalb der Einmündung des Sereth. Einer der Arme der sich hier wiedervereinigenden Donau bildet den großen Hafen. Bei Ausbruch des Weltkrieges war Braila, ehemals eine starke Festung, nur noch sehr schwach befestigt. Die Rolle als Waffenplatz war auf Galaz übergegangen, hingegen hatte Braila die Schwesterstadt kommerziell überflügelt. In den letzten Jahren kamen bereits 85 v. H. der Gesamtzufuhr der Walachei an Getreide aus dem Hafen von Braila. Dieser ist nach amerikanischem System eingerichtet und weist Docks, ferner ein riesiges Bassin mit Elevatoren auf. Bis 1883 war Braila Freihafen. Die Stadt ist Ausgangspunkt der Dampfschiffahrt nach Konstantinopel. Die Bewohner sind nebst Rumänen sehr zahlreiche Griechen und Bulgaren. Braila zeichnet sich durch hübsche, gut gepflasterte Straßen aus, besitzt Börse und Handelskammer, Präfektur und Tribunal, ein klassisches und ein Realgymnasium, 13 Kirchen, 2 Synagogen. Industrielle Unternehmungen gibt es in Braila eine größere Anzahl, und zwar vorwiegend Metallgießereien, Kerzenfabriken, Seifenfabriken, Brennereien. In den Türkenkriegen der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die Stadt mehrmals von den Russen belagert und eingenommen, nach der Einnahme im Jahre 1770 niedergebrannt. Im Frieden zu Kütschük-Kainardscha (1774) erhielten die Türken Braila zurück und führten Befestigungen nach europäischer Art auf. Trotzdem fiel die Festung 1828 nach tapferer Verteidigung an die Russen. Seit Beginn des Weltkrieges haben die Rumänen Braila so stark als möglich wieder befestigt.

(Bratianu in Verlegenheiten.) „Utro Rossije“ meldet aus Jassy: Die Lage der rumänischen Regierung ist äußerst schwierig, weil

niemand Steuer zahlen will und jede Einnahmsquelle der Regierung stockt. Die Regierung hat riesige Mengen Papiergeld ausgegeben, das jedoch vom Publikum nicht angenommen wird. Bei der Flucht aus Bukarest ist eine Geldpresse verschwunden, die auch bisher noch nicht wieder aufgetaucht ist. Bratianu hat bereits mehrmals um seine Entlassung gebeten, die der König jedoch immer mit den Worten verweigerte: „Ich wüßte nicht, wer die Verantwortung für alle die Dinge übernehmen sollte, die Sie angefangen haben.“

(Rumänisches Flüchtlingselend.) Die Gouverneure von Besarabien und Bodosien machen den rumänischen Flüchtlingen bekannt, daß die Verbreitung aufregender Gerüchte in Rußland unter allen Umständen mit Gefängnisstrafe geahndet wird. Da unter den Flüchtlingen besonders Cholera und Dysenterie stark herrscht, haben sich sämtliche Flüchtlinge einer genauen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, ehe sie mit den Russen zusammenwohnen. Da es für die Flüchtlinge infolge des Mangels an Ärzten außerordentlich erschwert ist, ärztliche Untersuchung zu erlangen, müssen Tausende infolge des Fehlens von Baracken unter freiem Himmel lagern. Der Zuzug von Flüchtlingen nach Petersburg und Moskau ist nunmehr unterbunden.

**Aus Hermannstadt und Umgebung.**

(Eisfuhrsperr.) Die städt. Polizeihauptmannschaft verlautbart hiemit, daß im Sinne der Ministerpräsidialverordnung J. 4470/1916 aus Sparmaßnahmsrücksichten beim Verbrauch von Feuerungsmaterial vom 2. Januar 1917 angefangen sämtliche öffentliche Speise- und Unterhaltungskafes (Restaurants, Gasthäuser, Schänken, Getränke-Verkaufsstellen und ähnliche Geschäfte, Theater, Vergnügungskafes, Kaffehäuser usw.) um 11 Uhr nachts gesperrt werden müssen und vor 5 Uhr früh nicht geöffnet werden dürfen. Eine Ausnahme hievon bilden die Bahnhofskafes. Desgleichen sind alle offenen Verkaufskafes (Geschäfte) samt den dazu gehörigen Kanzlei- und Magazinaräumen in den Monaten Januar und Februar von 7 Uhr abends bis halb 8 Uhr früh, in den Monaten März und April von 7 Uhr abends bis halb 7 Uhr früh, jene Geschäfte aber, in welchen überhaupt Nahrungsmittel oder Monopolartikeln verkauft werden, in den Monaten Januar und Februar von halb 8 Uhr abends bis halb 7 Uhr früh, in den Monaten März und April von halb 8 Uhr abends bis halb 6 Uhr früh gesperrt zu halten. Ubertretungen dieser Bestimmungen werden mit Arrest bis zu 2 Monaten und Geld bis zu 600 R bestraft.

(Polizeinachrichten) Es wird abermals darauf aufmerksam gemacht, daß der Ankauf von arabischen Gegenständen verboten ist und Dawiderhandelnde strengstens bestraft werden.

Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft wird verlautbart, daß die unter Polizeizahl 8780/1916 vom 28. November 1916 festgesetzten Kaffeepreise bis auf weiteres unverändert bleiben.

(Familiennachricht.) Oberleutnant Artur Albert hat sich mit Fräulein Anna Maetz verlobt.

(Fahrmarkt.) Der heutige Warenjahrmarkt war, wie man voraussehen konnte, recht schwach. Die wenigen Buden, die aufgeschlagen waren, hatten nur geringen Zulauf. Auch der Pferdemarkt, der ebenfalls heute abgehalten wurde, war wenig besichtigt und besucht. Spalthuser kamen wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht zum Verkauf.

(S. R. V.) Der Sektion Hermannstadt des S. R. V. sind als Gründer beigetreten: Architekt Ernst Connerth; Professor Michl Fuß; Professor Dr. Arnold Müller; Hauptmann Ernst Weiß.

(Kleine Mitteilungen.) Gefunden worden ist am 30. v. M. ein Geldbetrag. Verloren worden ist ein schwarzledernes Damentäschchen, enthaltend Wohnungszettel, Quittungen und ein Inventar. Verloren worden ist eine schwarzlederne Brieftasche, enthaltend zwei Zehnkronennoten, eine Zweikronennote, eine Zeitungserkäuferlegitimationskarte und einen Pfandschein über einen Siegelring. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Frau Elise Bideli, im Oktober als Flüchtling in Großflinza, und Frau Predigersgattin Zoltner aus Michelsberg werden um Mitteilung ihrer Adressen an die Schriftleitung gebeten.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:  
**Emil Neugeboren.**



Vom tiefsten Schmerz gebeugt geben wir die Trauernachricht vom Helbentode unseres lieben, guten Vaters, Sohnes und Bruders

### Friedrich Wolff

Schlosser

Feldwebel im k. u. 28. Honved-Infanterie-Regiment  
Besitzer der silbernen und bronzenen Tapferkeits-Medaille

welcher nach 28 Monaten ununterbrochenem Frontdienst im 25. Lebensjahre sein junges hoffnungsvolles Leben infolge einer heimtlichen Krankheit dem Vaterlande opfern mußte.

Was an ihm herzlich war, wurde bei Brzezany im Dorfe Drzyseow am Kirchhof zur ewigen Ruhe bestatet.

Die gramgebeugten untröstlichen  
Gattin, Eltern u. Brüder.

zur N.-S. 684. 1916.

70 1

## Konkurs.

1. Aus dem Zinsenertrags der durch die sächsische Universität verwalteten **Stefan Molnar'schen Stiftung** wird eine Unterstützung von 1800 Kronen — sage Eintausendsechshundert Kronen — jährlich, für siebenbürgische, bei dem hohen k. u. k. gemeinsamen, bei einem der hohen k. ung. Ministerien, bei der hohen k. ung. Kurie, dem k. ung. obersten Rechnungshof, oder dem k. u. k. gemeinsamen obersten Rechnungshof dienende, unbesoldete Konzeptspraktikanten evang. Augsburgischer Konfession für so lange verliehen, als der Beteiligte keine systemisierte Besoldung erhält.

2. Die Unterstützung kann bedingungsweise auch solchen qualifizierten Bewerbern verliehen werden, welche erklären, daß sie sich um eine unbesoldete Praktikantenstelle bei einem der genannten Ämter zu bewerben wünschen, doch wird in diesem Falle die Unterstützung nur dann flüssig gemacht, wenn der damit Beteiligte binnen spätestens drei Monaten — vom Tage der Verleihung an — nachweist, daß er eine solche Anstellung tatsächlich erhalten hat.

3. Meldet sich kein nach Punkt 1, beziehungsweise Punkt 2, qualifizierter Bewerber, so werden aus dem nicht zur Verwendung kommenden Zinsenertrage 2 Unterstützungen von jährlich je 600 K — Sechshundert Kronen — für ein Jahr siebenbürgischen Jünglingen augsburgischer Konfession verliehen, welche als Verwaltungspraktikanten im Konzeptsache bei einer solchen Verwaltungsbehörde (Komitat, Stadt, Gemeinde) in Verwendung stehen, welcher Teile des früher bestandenen Königsbogens einverleibt sind.

Solche Bewerber haben sich durch Revers zu verpflichten, die Verwendung in einer der in Punkt 1 dieser Bestimmungen bezeichneten Stellen anzustreben, beziehungsweise sich gegebenen Falls um solche Stellen zu bewerben.

Die Unterstützung gelangt in monatlichen antizipativen Raten zur Auszahlung. Bewerber um diese Unterstützung haben ihre vorchriftsmäßig gestempelten, mit dem legalisierten Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel, sowie mit dem Anstellungsdekret instruierten Gesuche bis zum 15. Februar 1917 an das unterschriebene Amt zu übersenden.

Hagyfeden, am 22. Dezember 1916.

Vom Zentralamte der sächsischen Universität.

Walbaum m. p.  
Obergespan als Komess.



**Selmi Wellmann**

beginnt die

### Klavierstunden

Mitte Januar. Anfragen zwischen 10—12 Uhr vorm. **Mühlg. Nr. 21** 40257 8



Schöne

## WOHNUNG

für kleine Familie, grosses Zimmer, Küche u. Waschküche, per sofort zu vermieten. — Dortselbst ist auch ein schönes Zimmer für alleinstehende Frau zu vermieten. Wo? sagt aus Gefälligkeit d. Verw. d. Bl. 40234 4

Beginne im Januar meinen

## Gesangunterricht

(ital. legato.-Gesang), Fr. Gerda Wagner, Fabrikstraße Nr. 2, dipl. Lehrerin der Meisterschule von Schuch in Dresden. 40269 8

## Mädchen od. Frau

gesucht für kleinen Haushalt. Gehalt 28 Kronen Kreuzgasse Nr. 16. 74 1

Ein Paar junge Pinzgauer.

## Ochsen

sind zu verkaufen Hermannstadt, Mönchhof 4. 75 1

Wegen Uebersiedlung sind

## Möbel

und verschiedene Hausgeräte zu verkaufen Heltauergasse 1. 77 1

Ostsee-

## Vollheringe

Roilmopse, frisch angekommen

## Josef Krauss

Schewigasse 41 2

Bin nett und rein

## möbl. Zimmer

für 2 Personen mit Küche od. Küchenbenützung, wird für 15. Januar gesucht. Anträge sind an d. Verwaltung d. Blattes zu richten. 69 1



Komplette

## Geschäfts-Einrichtung

bestehend aus 4 Glaskästen, 1 Lädenkasten, 1 Glaspult, 1 Packtisch und Holzstellagen zu verkaufen. Näheres V. W. Augustin, Grosser Ring 3/5, oder Heltauergasse 1/8. 68 3



Deutsches Mädchen aus gutem Hause sucht Stelle als

## Verkäuferin

Kost und Quartier erwünscht. Spricht auch die drei Landessprachen. 72 1

Dr. Moritz Brosig

## Harmonielehre

VI. Teil, wird antiquarisch zu kaufen gesucht. Anträge an d. Verwaltung dieses Blattes. 79 1

Soeben ist erschienen:

# Neuer Volkskalender 1917

28. Jahrg.

Preis 70 Heller.

Städtische und landwirtsch. Ausgabe. Kriegskarten und Kriegsbilder. Neuer Posttarif und Stempelskala.

Die Versendung des Kalenders an die ständigen Abnehmer in Hermannstadt mußte in diesem Jahre wegen Personalmangel unterbleiben. Der Kalender liegt in allen hiesigen Buchhandlungen auf.

45 2

W. Krafft, Hermannstadt.

## Die Filiale der Pester Ung. Commercial-Bank

Grosser Ring Nr. 2

übernimmt Zeichnungen auf die

# V. ungarische Kriegsanleihe

als öffentliche Zeichenstelle bis zum 8. Januar 1917

40050

Zur Erleichterung der Zeichnungen werden hohe Darlehen zu mässigen Zinsen gewährt!